

Erscheint  
**Dienstag und Freitag.**  
 Redaktion:  
 Stadtschreiberei Nr. 5. 1. St.  
 Expedition:  
 Mannhaus-Dr. 190.  
 Insertionsgebühren:  
 für die 3spaltige Zeile oder deren  
 Raum für 1 Mal 5 fr., 2 Mal  
 7 fr., 3 Mal 9 fr. Insertions-  
 stempel jedes Mal 30 fr.

# TRIGLAV.

Abonnement für Laibach:  
 ganzjährig 5 fl. — fr.  
 halbjährig 2 „ 50 „  
 vierteljährig 1 „ 25 „  
 Durch die Post:  
 ganzjährig 6 fl. 40 fr.  
 halbjährig 3 „ 20 „  
 vierteljährig 1 „ 70 „  
 Einzelne Exemplare kosten 5 Nkr.

## Zeitschrift für vaterländische Interessen.

Verlag und Druck von **J. Blasnik.** (Manuskripte werden nicht zurückgesendet.) Verantwortlicher Redakteur: **M. v. Radics.**

**I. Jahrgang. Laibach am 10. Jänner 1865. № 3.**

### Das politische Programm der Slovenen.

△ Die Erfahrungen derjenigen Staaten, welche sich des uneingeschränktesten Gebrauches der Freiheitsrechte erfreuen, und sich in einem Zustande beneidenswerthen sittlichen und geistigen Wohlergehens befinden, verbürgen die Wichtigkeit des Satzes, daß die Freiheit und das Glück der Völker sich gegenseitig bedingen, beide aber von der Höhe der Bildung derselben abhängig sind. Wenn also von dem speziellen politischen Programme der Slovenen die Rede ist, so ist es nicht notwendig, dasjenige zu betonen, was der Slovenen und anderer Nationen gemeinschaftlicher Wunsch ist, als: Pressfreiheit, aber nicht eine solche, welche durch Cautionen und Stempel eingeschränkt, und durch strenge Strafen illusorisch wird; Autonomie der Einzel- und Bezirksgemeinden; freies Vereins- und Versammlungsrecht; gesetzlich begründete Unabhängigkeit des Richters, und Geschworene; Theilnahme des Volkes an der Gesetzgebung, aber nicht nach solchen Wahlsystemen, welche Nationalitäten oder einzelne Klassen zu Gunsten anderer bevorzugen, und diese verkürzen; das unbedingte Steuerbewilligungsrecht der Vertreter des Volkes nach dem Muster Englands, Belgiens und anderer wahrhaft constitutionellen Staaten; die Verantwortlichkeit der Räte der Krone, aber nicht bloß prinzipiell anerkannt, sondern auch gesetzlich geregelt.

In diesen und den übrigen anerkannten constitutionellen Grundrechten schließen sich die Slovenen den allgemeinen Forderungen an. Ihr politisches Programm gewinnt erst dort eine besondere Bedeutung, wo es sich um die Frage handelt, wie ihren speziellen Verhältnissen Rechnung getragen werden soll. Wenn der obausgesprochene Satz richtig ist, daß die Freiheit und das Glück eines Volkes von der Höhe seiner Bildung abhängt; wenn es weiters richtig ist, daß der rechte Constitutionalismus die Betheiligung eines Volkes an allen Seiten des öffentlichen Lebens erfordert, — dann kann über die nächste Aufgabe der Slovenen kein Zweifel obwalten.

Einerseits Hebung der Bildung des Volkes — und zwar auf der einzig richtigen, nämlich der nationalen Basis. Die ersten Pädagogen, Philosophen und Historiker aller Zeiten und Völker sind darüber einig, daß jede antinationale Kultur ein bloßes künstliches Treibhauswesen ist, mehr zum Schaden als zum Frommen der Nationen. Vermehrung der Schulen, und deren Umgestaltung im wahrhaft nationalen Sinne (und zwar nicht bloß der Volks- sondern auch der s. g. Mittelschulen) — das ist der erste Punkt des Programms der Slovenen.

Da jedoch alle constitutionellen Freiheitsrechte bedeutungslos sind, wenn sie nicht dem ganzen Volke zu Gute kommen; da dieselben sonach die allgemeine Betheiligung des Volkes voraussetzen, so muß zweitens das Streben darauf gerichtet sein, die Sprache des Volkes, somit die slovenische Sprache im öffentlichen Leben immer mehr und mehr einzubürgern. Rechtlich steht nicht der geringste Anstand entgegen. Wir hören täglich den Staatsanwalt slovenisch plaidiren, den Richter slovenisch das Urtheil verkünden. Es wäre zu wünschen, das auch die Vertheidiger sich der Sprache ihrer Klienten bedienten!

Ein eigenes Gesetz gestattet nach Thunlichkeit und Möglichkeit die Aufnahme slovenischer Protokolle, die schriftliche Ausfertigung slovenischer Urtheile, die Erledigung slovenischer Eingaben in slovenischer Sprache. Wir hören im krainischen und Görzer Landtage von Zeit zu Zeit eine slovenische Rede. Also gesetzlich besteht kein Hinderniß. Dennoch ist es vorläufig ein bloßer Wunsch, daß diese Ausnahmen zur allgemeinen Regel werden möchten. Daran trägt nicht die slovenische Sprache die Schuld, deren vollständige Ausbildung zu allen scientificischen und praktischen Zwecken gleich jeder andern Cultursprache außer allem Zweifel; — die Schuld dessen trifft die gegenwärtige Generation, welche in den Schulen ihre Muttersprache wissenschaftlich zu lernen keine Gelegenheit hatte, und jetzt das Versäumte nachzuholen nicht die Zeit hat — oder nicht haben will!

Deßhalb ist es ganz naturgemäß, daß durch Gründung nationaler Vereine diesem Uebelstande thunlichst abgeholfen, daß bei jeder Gelegenheit die Nothwendigkeit der Einführung der slovenischen Sprache in das öffentliche Leben betont und hervorgehoben wird.

Dadurch wird nicht die „leidige Nationalitätenfrage“ immer vom Neuen angeregt, sondern der einzig richtige Weg betreten, der zum wahren Constitutionalismus, zum allgemeinen Volkswohle führt.

Wer das bestreitet ist ein offener oder verkappter Feind des constitutionellen, in Oesterreich kraft kaiserlichen Gesetzes zu Recht bestehenden Systems, — mag er auch tausend liberale Floskeln im Munde führen!

### Zur Steuerfrage Oesterreichs.

Es liegt uns eine Broschüre vor unter dem Titel: Ein Votum in der österreichischen Steuerfrage mit besonderer Rücksicht auf den ausübenden Dienst (Wien, Gerold 1864.) Indem wir uns vorbehalten, dieselbe gelegentlich einer Besprechung der für alle Staatsbürger

Oesterreichs gleich wichtigen Frage der neuen Steuervorlagen näher zu beleuchten, theilen wir heute aus derselben nachstehende Uebersichten mit, in denen die Zahlen besonders der zweiten Tabelle unsere Verhältnisse besser darstellen als alle Worte es vermögen!

Gesamtsumme der Einnahmen und Ausgaben der einzelnen Kronländer und jener des Centrale.

(Nach dem Finanzgesetze für das Verwaltungsjahr 1864.)

	Einnahmen fl.	Ausgaben fl.
Oesterreich unter der Enns . . . . .	74,112.802	31,666.649
Oesterreich ob der Enns . . . . .	21,280.511	8,332.761
Salzburg . . . . .	5,311.927	3,363.869
Tirol . . . . .	10,835.655	8,553.089
Steiermark . . . . .	20,770.199	13,476.651
Kärnten . . . . .	3,595.573	2,123.514
Krain . . . . .	4,648.298	2,954.738
Küstenland . . . . .	11,546.543	5,409.736
Dalmatien . . . . .	2,632.643	2,913.453
Böhmen . . . . .	63,458.075	24,256.618
Mähren . . . . .	21,650.892	7,682.263
Schlesien . . . . .	4,770.038	1,788.416
Ost-Galizien . . . . .	21,703.699	12,432.065
West-Galizien (mit Krakau) . . . . .	12,558.786	7,243.180
Bukovina . . . . .	2,653.292	1,709.501
Lomb. venet. Königreich . . . . .	33,762.693	22,699.651
Ungarn (mit der Wojwodina) . . . . .	104,605.012	50,257.269
Kroatien und Slavonien . . . . .	7,888.552	5,065.874
Siebenbürgen . . . . .	18,863.746	13,486.555
Das Centrale *) . . . . .	37,509.139	291,276.334

\*) Unter den Ausgaben des Centrale sind jene für die Landmacht per 106,691.870 fl. und für die Seemacht per 8,262.436 fl., so wie die von der gesammten Staatsschuld — mit Ausnahme der Schuld des lomb. venet. Königreichs — entfallenden Zinsen per 110,500.420 fl. enthalten.

Fünffähriger Durchschnitt der Executionsfälle des ersten und zweiten Grades wegen Steuerrückständen.

	Anzahl der Fälle der Militär-Execution und Strafboten	der Pfändungen
Niederösterreich (ohne Wien) . . . . .	66.500	7.400
Oberösterreich . . . . .	9.800	200
Salzburg . . . . .	2.900	150
Steiermark . . . . .	216.000	18.700
Kärnten . . . . .	23.500	3.300
Krain . . . . .	49.300	35.900
Küstenland (ohne Triest) . . . . .	88.200	34.900
Böhmen . . . . .	121.700	10.500
Mähren . . . . .	30.800	1.400
Schlesien . . . . .	5.400	300
Ost-Galizien . . . . .	170.600	103.000
West-Galizien . . . . .	88.500	21.700
Bukovina . . . . .	37.400	9.100
Ungarn . . . . .	1,796.900	696.300
Wojwodina . . . . .	115.100	50.800
Kroatien und Slavonien . . . . .	54.600	17.200
Siebenbürgen . . . . .	178.400	43.300
Summa . . . . .	3,055.660	1,054.150

Anmerkung. Der Durchschnitt der Fälle wurde für die deutsch-slavischen Länder aus den Jahren 1859 bis 1863, für die ungarischen Länder wegen des während dieser Periode daselbst eingetretenen außerordentlichen Executions-Verfahrens aus den Jahren 1856 bis 1860 genommen.

### Politische Revue.

Die „Gazz. di Venezia“ theilt die Rede mit, die der heil. Vater anlässlich der ihm vom Cardinalscollegium gebrachten Glückwünsche an das Collegium hielt; er sagte, daß er in demselben seine sicherste Stütze sehe, die ihm um so nothwendiger wäre, je trauriger die Zeiten würden. Was der heil. Vater über die Nationalitäten sagte, die seit nur eine Fiction ein Vorwand und der Diebstahl die Wirklichkeit, gilt wohl nur den besondern Beziehungen zwischen der nationalen Einheitsbestrebung Italiens und der weltlichen Macht des Papstthums.

Man meldet telegraphisch aus Paris, daß zuverlässig Ende Februar Kaiser Napoleons „Leben Cäsars“ erscheinen soll; — wird dieses Buch der Geschichte, das, wie uns Eingeweihte mittheilten, sehr eingehend vom Rheine handelt, vielleicht jene Colonnen ankünden, die des Kaisers Worte vom Frieden und der Gerechtigkeit „ins Deutsche“ übersetzen sollen?!

Einem andern Telegramme entnehmen wir, daß der Kaiser am 4. einem dreistündigen Ministerrathe und einem Privatconseil, dem ebenfalls alle Minister und Prinz Napoleon bewohnten, präsidirte. Es scheint, daß man sich mit den Vorlagen für den gesetzgebenden Körper beschäftigt hat.

Muraviev hat unterm 17. v. M. eine Verordnung erlassen, nach der Allen und Jedem gestattet wird, sich in Privatangelegenheiten der polnischen Sprache zu bedienen, in amtlichen Angelegenheiten muß jedoch wie bisher ausschließlich die russische Sprache angewendet werden.

Die an der türkischen Grenze wohnenden Südslaven sind jetzt nicht wenig durch die neue mohamedanische Ansiedlung allarmirt, welche die Pforte aus dem Kaukasus an die Grenzen von Albanien, Bosnien und die Herzegovina gegen Serbien und Montenegro verpflanzt, sie soll eine Art türkische Grenzmiliz bilden.

Wie man der „Presse“ von glaubwürdiger Seite mittheilt, macht das Ministerium alle erdenklichen Anstrengungen um den Steuerreformentwurf aufrechtzuerhalten und durchzusetzen, und die officiöse Parole lautet neuestens dahin, die reformirte Einkommensteuer sei die rationellste Methode, die Ertragssteuer auszugleichen und zu ergänzen, damit sie nicht allzu drückend werde. Insbesondere sind die officiösen angewiesen, zu betonen, daß namentlich schuldenbelastete Besitzthümer und Unternehmungen auf diese Weise geschont werden.

Die für Ungarn projektirt gewesene Justizorganisation scheint man in der eilften Stunde zurückgezogen zu haben, vielleicht weil die in Betreff ihrer ausgestreckten Fühler von der öffentlichen Meinung dies- und jenseits der Leitha nicht ganz sanft abgestoßen worden.

Prinz Friedrich Karl von Preußen hat sich einem Telegramm aus Berlin zufolge vor seiner Abreise nach Wien am 4. d. M. bei den Majestäten verabschiedet — also er kommt doch; wie konnte man auch glauben, daß Preußen eine so günstige Gelegenheit, Differenzen auszugleichen, sollte vorübergehen lassen.

## Aus den Vereinen.

**Katholischer Gesellenverein.** (Christbaumfeier). (Schluß.) Wir haben in unserm letzten Blatte die Beschreibung der lebenden Bilder versprochen. Sie folge.

**Erstes Bild: Noahs Dankopfer.** Auf einem erhöhten Felsen ist aus unbehauenen Steinen ein Altar erbaut, worauf bereits Flammen lodern; vor demselben steht Noah in begeisterter Stellung, die Arme gegen den in Wolken thronenden und von Engeln umgebenen Jehovah ausgebreitet, hinter dem Altare und an ihn sich lehnen, steht Noahs Frau betend, zur Linken des Bildes in demüthiger Haltung, fast verhüllt, stehen die drei Weiber der Söhne Noahs, zur Rechten diese selbst, deren einer eben im Begriffe ist, einen Widder abzuschlachten; die ganze Gruppe krönt der Friedensbogen am Himmel, durch dessen schönes Farbenspiel man in der Ferne auf einem Gebirge die Arche stehen sieht. Vor dem Beginne dieses Bildes ward gesungen „Der Tag des Herrn“ und bei der Stelle: „Der Himmel ist so klar und feierlich  
So ganz als wollt er öffnen sich.“

öffnete sich der Vorhang und allmählig sich verstärkendes bengalisches Feuer beleuchtete die Darstellung. Lautlose Stille, dann rauschender Beifall begleiteten dieses Bild.

**Zweites Bild: Die Opferung Isaaks.** Auf der höchsten Spitze des Berges Moria ist ein Altar für das Schlachtopfer bereitet, das in Person des Knaben Isaak in hingebender Stellung den Todesstreich des Vaters erwartend kniet; der Vater, seine Linke dem Isaak auf die Schulter legend, will eben mit der Rechten den Todesstreich führen, da tritt ihm von der Seite der Engel entgegen, der mit seiner Linken den Mordstahl abwehrend, mit der Rechten auf den im Gebüsch hängenden Ziegenbock weist. Im Glorienscheine sieht man Jehovah so ausdrucksvoll, als ob er die Worte spräche: ich habe deinen Willen gesehen.

**Drittes Bild: Die Berufung Moses.** Ein heiliger Hain umgeben von Felsen mit Andeutung von schwachem Gebüsch und einer weidenden Heerde; links der brennende Dornbusch (transparent), hinter demselben Jehovah umgeben von Erzengeln und Engeln, vor demselben Moses knieend, in seinen gegen den blendenden Schein vorgehaltenen Mantel sich hüllend, in furchtsam-demüthiger Stellung; vor Moses sieht man die aus seinem Stocke hervorgegangene Schlange, gegen ihn emporzüngelnd. In diesem Bilde ist besonders die Gestalt Jehovahs hochhehrwürdig, der mit ausgestreckter Rechten dem neuen Führer des erwählten Volkes Befehle ertheilt. (Beleuchtung und Beifall wie beim ersten Bilde).

**Viertes Bild: Mariä Verkündigung.** Zur Rechten an einem Betschemmel kniet die sehr andächtige fromme Gestalt der Gottesjungfrau, links auf einer Wolke, wie schwebend, der Erzengel Gabriel mit dem goldenen Lilienstabe in der Rechten, die linke Hand zu dem in Wolken thronenden und die Hände segnend ausbreitenden Jehovah erhoben; zu Jehovahs Seiten stehen zwei Engel und ober der ganzen Gruppe ist der heil. Geist zu sehen, von dem ein Strahl sich auf Maria herabläßt.

Obgleich dieß Bild bereits im Jahre 1863 gesehen worden, so erregte es jetzt, da die Gruppierung eine viel gelungenere war, erhöhtes

Interesse, es herrschte während desselben lautlose ehrfurchtsvolle Stille unter den Zuschauern, deren manche von dessen Eindruck berart bewegt waren, daß sie die Hände falteten! Daß der Ruhe während der Darstellung jürrischer Applaus nachfolgte ist überflüssig zu erwähnen.

**Fünftes Bild: Anbetung der Hirten bei der Krippe.** Bei den eine längere Deklamation schließenden Schillers „Brant von Messina“ entnommenen Worten:

„Höheres bildet  
Selber die Kunst nicht, die göttlich geborne  
Als die Mutter mit ihrem Sohne“

öffnet sich der Vorhang. Man sieht eine Felsengrotte, in deren Tiefe sich ein betender Engel auf die vor der Krippe auf einem Felsblöcke sitzende das Jesukindlein in den Armen haltende Maria herausbeugt. Zur Rechten Mariens steht mit seinem Lilienstabe der heil. Josef in anmüthiger Freundlichkeit gegen die zur Linken der Gruppe befindlichen Hirten und Hirtenknaben gewendet. Die drei Hirten freudig staunend und anbetend bringen ihr Opfer dar. Links steht man einige Frauen der Hirten ganz in Andacht hingegossen. Ober der Grotte hält der Erzengel das Schriftband: Gloria in excelsis Deo. Bei diesem Bilde, dem bekanntesten aus der Lebensgeschichte des Heilands, waren die dazu verwendeten Köpfe und Gestalten in vorzüglicher Weise ausgewählt und daher der Eindruck, den es hervorrief, dem Charakter des Gegenstandes vollkommen angemessen.

**Sechstes und letztes Bild: Die Steinigung des heil. Stephan.** Vor den Mauern Jerusalems kniet als Diakon gekleidet der heil. Stephan, ihn umgeben vier wilde Gestalten, große Steine in den emporgehobenen Händen haltend, einer aus ihnen (mehr rechts im Vordergrund) bückt sich um Steine vom Boden zu klaben und sie den andern zu reichen, links steht der junge Saul die Kleider hütend; auf den Mauern lugern zusehende Pharisäer, Weiber und Kinder; mitten in der untern Gruppe tritt auf einer Wolke ein Engel an den Märtyrer heran, ihm eine Märterkrone auf das Haupt sendend und einen Palmzweig reichend. In diesem Bilde war die Frömmigkeit in dem Gesichtsausdruck des Märtyrers, sowie die Wildheit in den Physiognomien der Steiniger und die höhnische Schadenfreude in denen der Zuseher auf den Mauern besonders charakteristisch. Das Publikum war durch den Contrast dieses zu den vorangegangenen Bildern sichtlich erregt, und war eben nur der himmlisch fromme Ausdruck, den es aus den Zügen des Märtyrers gewann, es zu bewirken im Stande, daß die den Saal Verlassenden, wie sie durch die gebotenen künstlerischen Leistungen hochbefriedigt waren, auch die den Abend über in sich aufgenommene weihvolle Stimmung mit fort nehmen konnten.

Was die Wahl der bei den Bildern beschäftigt gewesenen Persönlichkeiten und deren Costumirung betrifft, so glauben wir mit Recht behaupten zu können, daß Laibach seit einer langen Reihe von Jahren nichts Aehnliches gesehen, und es ist der große Anklang, den die Darstellung bei den Zuschauern fand, den Gesellen und ihren Leitern gewiß eine hohe Befriedigung. Wir unversetzt können solche Vorführungen nur billigen, da sie, wie sie das religiöse Gefühl mächtig stärken, zugleich auf die Bildung des ästhetischen Sinnes der Massen nachhaltig wirken — denn der Eindruck, den der Mensch durch das Auge empfängt, ist der meist unmittelbare und unter einem der gewaltigste; üben auch das Wort, der Ton und die Schrift einen hohen Einfluß auf die Bildung des Menschen, so ist doch die Anschauung in Allem die beste Lehrerin!

Wenn wir den braven Gesellen unseres hiesigen Vereines die Fortsetzung solcher Darstellungen aus der heil. Geschichte warm empfehlen, so richten wir unter einem das Wort an die geselligen Vereine unserer Stadt und nennen es ihre Aufgabe ähnliche Bilder aus der weltlichen Geschichte aller Zeiten und insbesondere aus der an hervorragenden ruhmvollen Ereignissen reichen vaterländischen Geschichte vorzuführen!

Um wieder auf den Gesellenverein zurückzukommen, so zeugten diese Aufführungen für den regen Geist, der in diesem schönen Vereine herrscht, zu dessen fortwährender, gesteigerter Entwicklung sämmtliche Leiter das Ihre nach bester Sach- und Fachkenntniß beizutragen nicht ermitteln. Was aber ganz speziell die Erfindung und Anordnung dieser Bilder betrifft, so müssen wir wiederholt lobend des Mannes gedenken, der dieselben anregte und mit aufopfernder Hingebung deren trefflich gelungene Vorführung anordnete und mit den bescheidensten Mitteln durchführte. Herr von Goldenstein bewies uns durch die Conception dieser Bilder, daß er „seinen Schnorr“ tüchtig studirt!

Und so haben die beiden eben besprochenen Festabende des Nützlichen und Angenehmen soviel dargeboten, daß wir nicht umhin können, mit dem Wunsche nach öfterer Wiederkehr solcher Vorstellungen schließlich auch den ernstgemeinten Wunsch zu vereinigen, es möge dem Vereine, welcher im Boden unserer Stadtbevölkerung bereits so feste Wurzeln gefaßt hat, bei den von Jahr zu Jahr gesteigerten Sympathien im Publikum in nicht ferner Zeit gegönnt sein, sich des Besizes eines eigenen Hauses erfreuen zu können!

## Feuilleton.

### Poesien von Dr. Franz Prešern.

Frei übersetzt

von Louise Besjak.

2.

Unterm Fenster.

(Pod ôknam.)

Späte Stunde	Dyn' Erbarmen
Hält die Kunde,	Mit mir Armen
Luna scheint klar und rein;	Stolze, holde Maid, bist du!
Liebeswunden	Du schlägst Schmerzen
Tief empfunden,	Meinem Herzen,
Lassen mich nicht schlafen ein.	Störest grausam meine Ruh'.

Vor der Seele	Mich erheben,
Schwebet helle	Neu beleben
Reizumflößen stets dein Bild;	Wird ein leiser Wink der Hand! —
Süßes Wähnen,	Stunden eilen
Heißes Sehnen	Dhne Weilen,
Hat mein ganzes Sein erfüllt.	Und sie flieht des Fensters Rand!
Zum Balkone	Sagt mir Sterne
Meine Wonne	In der Ferne,
Komm, es lauschet Niemand hier;	Ob im Schlummer sie versenkt;
Sollst dich zeigen,	Ob sie wachet,
Dich mir neigen,	Heimlich lachet,
Oder zürnet Liebchen mir?	Ob sie and'rer Liebe denkt.

Ruh' bis Morgen
Dhne Sorgen,
Oder prüfe mich im Scherz;
Doch dich missen
Und zu wissen
Eines Andern — bräch' mein Herz.

**Handlungskrankenverein.** (Jahresversammlung.) Sonntag am 8. d. M. um 10 Uhr V. M. versammelten sich die Mitglieder des hiesigen Handlungskrankenvereins im Saale unseres Rathhauses, um den Jahresbericht über Wirksamkeit und Gebahren des Vereins und die Rechnungsabschlüsse entgegenzunehmen sowie über andere Vereinsangelegenheiten zu beschließen. Es waren von 112 wirklichen Mitgliedern 40 erschienen. Der Direktor des Vereins und Vorsitzende der Handelsmann Hr. A. Trinker begrüßte die Versammlung und sprach seinen Dank aus dem Herrn Bürgermeister Dr. E. H. Costa für die Annahme des Protektorates und für die Ehre seiner Gegenwart in der Versammlung. Derselbe sagte ferner seinen Dank im Namen des Vereins für das Legat des verstorbenen Handelsmannes Johann Kosler im Betrage von 200 fl. und für die Schenkung eines Staatsloses im Betrage von 100 fl. durch den hiesigen Handelsmann Herrn Heinrich Skodler. Die Zunahme des Vereinsvermögens (siehe unten), das im erfreulichen Wachsen begriffen, verdankt der Verein theils der unermüdblichen erprießlichen Thätigkeit seiner Ausschußmitglieder andertheils den fast durchwegs genau eingehaltenen Verpflichtungen von Seite der übrigen Vereinsmitglieder. Daß das Vereinsvermögen aber nicht noch um mehr gestiegen, findet in dem Umstande seine Erklärung, daß das Mobilar (hauptsächlich das Bettzeug) des Vereins als in dem erbärmlichsten Zustande befindlich gewesen größtentheils durch neues ersetzt werden mußte — was sich wohl in längerer Zeit nicht wieder ereignen wird. Uebrigens werde der Ausschuß trachten, die dießfalls gemachten Mehrausgaben durch Sparsamkeit zu ersetzen. Am Schlusse seiner Rede sprach der Direktor den Wunsch aus, die Herren Mitglieder möchten den Verein, wo immer sie auch sein mögen in das verdiente gute Licht stellen und es werde dann gewiß die Zukunft desselben eine erfreuliche sein!

Weiters war auf der Tagesordnung die Verlesung des Rechnungsabschlusses, welchen der Herr Sekretär Loser lieferte.

Die Einnahmen weisen einen Kassarest von . . . . .	78 fl. 67 1/2 fr.
Einschreibgebühren und Jahresbeiträgen . . . . .	722 „ 92 1/2 „
An Interessen von Aktiv-Kapitalien . . . . .	1150 „ 65 „
Erlös für außer Gebrauch gesetztes Mobilar . . . . .	17 „ 30 „
Dazu die oberwähnten Geschenke mit . . . . .	300 „ — „
und Kapitalsrückzahlungen mit . . . . .	4500 „ — „
Summa . . . . .	6790 fl. 55 fr.

Die Ausgaben weisen:

Für angelegte Kapitalien	
pupilarmäßig angelegt . . . . .	5000 fl. — fr.
in die Sparkasse . . . . .	800 „ — „
ein Staatslos vom J. 1864 . . . . .	100 „ — „
Für Krankenpflege im Vereinslokale . . . . .	96 „ 18 „
„ „ Vergütungskosten pro 1863 . . . . .	64 „ 21 „
„ „ „ „ „ „ pro 1864 . . . . .	315 „ 50 „
„ neuangeschafftes und renovirtes Mobilar . . . . .	267 „ 69 „
„ Regieposten . . . . .	144 „ 20 „
Summa . . . . .	6786 fl. 78 fr.
somit an Saldovortrag Kassa . . . . .	2 fl. 77 fr.

Nachdem der Hr. Dekonom Vidic Mittheilungen über das Mobilare gemacht, verlas der Hr. Sekretär den Vermögensausweis, der mit Abschluß 1864 ein reines Vermögen von 19.132 fl. 20 fr. demnach im Vergleiche zu dem Stande von 1863 per 17938 fl. 94 1/2 fr. eine Vermehrung von 1193 fl. 22 1/2 fr. zeigte. Der Verein besitzt nach dem letztgenannten Ausweise

in Staatspapieren . . . . .	6265 fl. 80 fr.
in Pfandbriefen . . . . .	1784 „ — „
in Aktien . . . . .	50 „ — „
in Privatschuldverschreibungen . . . . .	10375 „ — „
in Mobilar . . . . .	567 „ 58 „
Verfallene Interessen . . . . .	182 „ 20 „
Bare Kasse . . . . .	2 „ 77 „
Summa . . . . .	19227 fl. 35 fr.

davon ab 6 Jahresbeiträge pro 1865 . . . . . 18 fl. 90 fr.  
 und das Passivum des noch nicht entrichteten Miethzinses  
 von Michaeli 1863—1864 . . . . . 76 „ 25 „  
 bleibt 19131 fl. 20 fr.

(Schluß folgt.)

**Schützenverein.** Bei der gestern Abend vorgenommenen Wahl des Vorstandes wurde Direktor und Oberschützenmeister Dr. Ritter v. Stöckl einstimmig wieder gewählt. Die weiteren Wahlen sind: zum Unterschützenmeister A. Brunß, zu Adjunkten die Herren E. Prückler und G. Krieger, zu Ausschüssen die Herren J. C. Stöckl, A. Hofbauer, E. Leskovicz und Johann Baumgartner, zu Rechnungsrevidenten die Herren Camillo Baumgartner und J. Mahr. Der Besuch war schwach, und es ist schwer zu begreifen, daß man sich im Allgemeinen so indifferent benimmt, wenn es sich um Vereinsangelegenheiten handelt. Der wiedergewählte Direktor, der zufällig auch practischer Arzt ist, dürfte mit Recht in dem bürgerlichen Schützenvereine einen „kranken Mann“ erkennen.

**Stenographenverein.** In der am 5. d. M. abgehaltenen Monatsversammlung wurde die Tagesordnung für die auf den 9. Februar anberaumte Generalversammlung festgesetzt. — Wir wünschten diesem im constitutionellen Leben so wichtigen Vereine eine regere Betheiligung von Seite des Publikums, als es bisher der Fall gewesen.

**Lokales und Provinziales.**

Am 24. d. M. findet bei dem krainischen Landesauschusse die Offertverhandlung Statt wegen Uebernahme des endlich doch durchgesetzten Brückenbaues über die Save von Gurkfeld nach Videm, wodurch die bisher so unvollkommene Communication um ein Bedeutendes erleichtert wird. Wie wir hören, haben bereits mehrere Unternehmer sich um die näheren Bedingungen angefragt. Die Vortheile, die dem Erbauer sich bieten, sind die Beitragsleistung der krainischen Laubtschaft im Betrage von 10000 fl. (laut Beschlusse des krainischen Landtags im J. 1863) und die Mautherhebung in einer mit dem Uebernehmer erst zu vereinbarenden Anzahl von Jahren. Auffallend ist es, daß jetzt auch der steierische Landesauschuss, der früher diesem Brückenbau nicht geneigt schien, sich beim krainischen über den Stand der Verhandlungen u. s. w. angefragt hat; wir glauben kaum fehl zu gehen, wenn wir vermuthen, daß das Bezirksamt in Videm diese Anfrage in Graz angelegt. Sollte vielleicht die steierische Laubtschaft nun gesonnen sein zu dem auch dem schönen Nachbarlande zu Gute kommenden Unternehmen eine Tangente beizusteuern? — u —

Am 7. d. M. wurde den hiesigen Spitalsärzten durch die wohllehm. Schwester Visitatorin Gräfin Brandis aus Graz die wohllehm. Schwester Walpurga Gabriel als neue Oberin der hiesigen wohllehmwürdigen Schwestern des heil. Vincenz de Paula vorgestellt, nachdem die bisberige wohllehmwürdige Oberin Schwester Benedikta Pfamminger von dieser Stelle aus Gesundheitsrückichten zurückgetreten. — u —

In der Citavnica in Planina finden im Laufe des heurigen Carnevals folgende Unterhaltungen Statt: 8 Jänner Beseda und Ball, 22. Jänner Tombolaspiel und Ball, 2. Februar Theater und Ball, 19. Februar großer Ball, 26. Februar ebenfalls großer Ball. — f —

(Ballchronik.) — Die vorgestern auf der Schießstätte veranstaltete Tanzunterhaltung war sehr schwach besucht — besonders war die Damenwelt äußerst spärlich vertreten.

Der Handlungskrankenverein gibt heuer zum Besten seines Fonds einen großen Ball, der, wenn er seinen Vorgängern in frühern Jahren gleichkömmt, gewiß eine Zierde dieser Saison wird genannt werden können.

**Correspondenzen.**

**Neustadt am Silbestertag.** Da Sie schon aus andern Theilen des Landes Nachrichten erhalten, so sollen Sie auch von uns und unserm Leben und Treiben einiges erfahren. Zwar dürften es keine Siegesbulletins des Fortschrittes sein, was wir Ihnen mittheilen können; doch das Leben bringt ja wenig Rosen, und von hier nach Arkadien soll es

**Das Haus- und gefellige Lied bei den Südslaven.**

von Siegfried Kapper.  
(Fortsetzung.)

So singen die genügsamen Kleinen, in deren Phantasie Venedig, die Königin der Märchen und des Meeres, die ihren Vorkürern einst so viel verheißen und so gar nichts gehalten, und noch der Gegenstand hoher Verehrung und anbetungsvoller Sehnsucht ist, indeß ihre Väter auf den Werften von Cataro oder Ragusa große Schiffe bauen, oder an der Kliva bei Schiavoni kostbare Kaufmannsgüter ausladen, um sich und den Ihren das Brod für den Tag zu erwerben.

Auch der Gospodar, d. i. der „Herr“ unsrer Hütte, ist auswärts, irgendwo auf oder über dem Meere. Was von seinen Kindern laufen kam, das haben wir unter dem Ulmenbaume wacker mitschaffen gesehen. Der Südslave an der Adria ist von Kindesbeinen an Schiffbauer und Matrose. Im Schatten der Hütte weilt nur die junge Hausfrau, den Säugling, der mit dem sich nicht abweisen lassen wollenen Schlummer eben in lautschreiender Fehde begriffen, an ihrer Brust. Ihre Lage ist eine schlimme. Soll sie dem Schlafe, soll sie ihrem Kinde recht geben? Hören wir, wie sie mit einem kleinen Wiegenliedchen sich aus dem bösen Handel zieht, und ihrem Lieblich dabei noch eine gute Lehre für's Leben mit in den Kauf giebt. Sie singt:

Schlaf' nun, schlaf', mein goldig Kind!  
 Hörst, was Dir der Schlummer spricht?  
 Spricht zu Dir, und küßet Dich:  
 „Daß mir jegund schläffst geschwind!“  
 Mit dem Schlummer keißt das Kind,  
 Daß er also zu ihm spricht.  
 Besser aber, mit dem Schlummer  
 Daß es keißt, als mit der Mutter;  
 Schlummer, Schlummer bring't's zur Ruh,  
 Mutter küßt die Neuglein zu!

Das Liedchen wirkt, aber um der guten Wirkung sich zu vergewissern, fügt sie gleich noch ein zweites hinzu. Sie hat, an der Seite ihres Lieblich wachend, in schlafloser Nacht es erfunden, und die kleine List, die daraus hervorlugt, ist eine feine Mutterfinte, mit eigener Herabsetzung den Ehrgeiz des kleinen Unbändigen aufzustacheln. Es lautet:

Ei, wie kränkt mich doch der Schlaf!  
 Wie so gerne schlief' ich!  
 Doch mich will er nicht, der Schlaf,  
 Will nur Dich, mein Wübchen!  
 Nun denn, — nimm Dir es, o Schlaf,  
 Und Du, Gott, behüt' es!

In einer Hütte nebenan ist auch die Hausfrau auswärts, und die Sorge um den jüngsten Sprößling der Familie dem Schwesterchen desselben überlassen. Die Kleine aber hat noch eine andere Arbeit. Sie hat goldgelbe Maiskolben an eine Schnur nebeneinander zu reihen, die dann an der Decke der Stube zum Trocknen und zur Bier zugleich aufgehängt werden sollen. Sie ist offenbar bemüht, mit pünktlicher Erfüllung ihrer Aufgabe die Zufriedenheit der nun bald zurückwarteten Mutter zu erwerben, und da sie von ihrem kleinen Brüderchen, das in der Wiege neben ihr mit den Händchen und Beinchen gar unruhig umherarbeitet, nicht gerne gestört sein will, nimmt auch sie zum Liebe ihre Zuflucht, doch nicht ohne zugleich darein ein Körnlein ihrer eigenen folgamen Häuslichkeit zu legen:

Durch den Garten geht der Schlaf,  
 Führt mein Knäblein an der Hand,  
 Spricht so meinem Knäblein: „Liebchen,  
 Komm', und leg' dich in das Wieglein,  
 Daß wir uns ausschlafen hübsch,  
 Aufsteh'n dann in aller Früh,  
 Und der Mutter Wasser holen,  
 Ihr die Sorg' und Müß' zu lohnen!

(Fortsetzung folgt.)

mehrere Tagreifen sein. — Womit aber sollen wir beginnen, um das Bild möglichst freundlich zu gestalten? Wir gehören nicht zu jenen Schwarzsehern, die keinen Sinn für das Schöne im Leben haben — noch zu jenen Ballfächern, die von lauter Negiren zu keiner positiven Thätigkeit kommen; so soll denn das erste, was wir in Ihrem Blatte registriren, ein Act der Mildthätigkeit der christlichen Liebe sein. Dem Beispiele größerer Städte folgend, wurde heuer auch in Neustadt ein Christbaum für arme Kinder aufgestellt. Wider Erwarten und trotz mancher Verunglimpfungen gelang schon dieser erste Versuch vollkommen; die Gaben floßen so reichlich, daß drei und dreißig Kinder mit fast vollständigen Anzügen ausgestattet und überdies noch mit Spwaaren, Gebetbüchern und Heiligenbildern theilhaft werden konnten. Die Feierlichkeit fand am 25. d. M. Abends um 5 Uhr in den hiesigen Casino-Lokalitäten unter großem Zubrange solcher statt, die gern ein frohes Kinderantlitz sehen. Dank den Leitern wie den Spendern, daß sie den schönen Tag so schön begangen.

Nun tritt mit dem neuen Jahre eine ernste Frage an uns heran: Wie sollen wir das 500. Geburtsjahr unserer Stadt feiern? Schon vor einem Jahre ist ein Comité von 5 Mitgliedern gewählt worden, das über die Art dieser Feier und die hiezu erforderlichen Schritte berathen sollte. Man einigte sich endlich über beides; durch ordentliche Ausriistung feste Sicherstellung und mögliche Erweiterung des jetzigen Nothspitals, Gründung einer Mädchen-Lehr- und Erziehungsanstalt, Herstellung einer dem Bedürfnisse der Stadt entsprechenden Wasserleitung u. dgl. sollte das Jubiläum gefeiert werden; möglichenfalls sollte auch dem h. Gründer Rudolf IV. ein Denkmal errichtet und die Stadt wieder wie ehemals Rudolfswerth genannt werden. Da jedoch die Kosten für all dieses die Stadt selbst nicht anzubringen vermag so sollte eine Deputation an Se. Majestät abgeschickt werden, um entweder eine directe Aushilfe oder die Bewilligung zu erbitten durch eine zu veranstaltende Lotterie jene Kosten zu decken. Doch wollte man, um in der Sache ganz sicher zu gehen, noch vorher die Meinung einer hohen Persönlichkeit einholen, ob der Zeitpunkt zu einer solchen Bitte geeignet wäre. Man erhielt den Rath, vorläufig zu pausiren und einen geeigneteren Moment hiezu abzuwarten. Der Rath gefiel und wir pausiren noch immer. Uebrigens machen wir es uns dabei bequem wir zählen die Pausen nicht wie ein ängstlicher Paukenschläger, wir lassen einen Tag um den andern unbeanstandet an uns vorüber ziehen; konnte ein großer Staatsman sagen: Italia farà da se, warum sollten wir solches nicht von dem viel weniger bedeutenden Jubiläum unserer Stadt sagen? Wir haben ohnehin einige große Errungenschaften der Neuzeit zu danken: wir trinken in Neustadt — Grazerbier und von unserm Gebäud behauptete einer unserer wichtigsten Mitbürger, daß es dem Wiener Gebäud gar nicht nachstehe. Zu all dem finden wir bei dem neuem Trafikanten manche gar edle Cigarre. Sie sehen also wir können uns im Nothfalle trösten; es müssen sich ja auch die Freunde vaterländischer Sitte und Sprache bescheiden, daß die Errichtung einer Citavnica hier, wenigstens unter den jetzigen Verhältnissen, eine Unmöglichkeit ist. Wir sind ruhig, und hassen diejenigen, die an dem Bestehenden oder Nichtbestehenden rütteln wollen; selbst die neuerster Zeit so vielfach besprochene Eisenbahn über Unterkrain, findet bei uns nicht den erwarteten Beifall — doch hievon nächstens.

### Volkswirthschaftliches.

#### „Apis“.

Daß die Landwirthschaft Oesterreichs nicht auf Rosen gebettet ist, dieß zeigen unter Andern auch die executiven Feilbietungen der Realitäten, welche seit einigen Jahren „stehende Artikel“ in den amtlichen Zeitungsblättern geworden sind; auch unsere „Laibacher Zeitung“ bringt dieselben massenhaft in ihrem „Intelligenzblatte“. Eine schöne Gegend solche „Intelligenz!“

Unter den drückenden Verhältnissen, in welchen daher heut zu Tage der Grundbesitz, sei er groß oder klein, seine Existenz fristet, muß daher demselben Alles willkommen sein, was ihn vor Verlusten schützt — dazu gehören anerkanntermaßen auch die Vieh-Assicuranz, welche den Zweck haben, den Landwirthen für den in Folge von Thierseuchen oder sporadischen Krankheiten erlittenen Verlust an bei denselben versicherten Thieren eine entsprechende Entschädigung zu gewähren.

Es ist aber nicht so leicht, solche Assicuranzen zu Stande zu bringen, wie Manche glauben, denn dazu gehört — Fond, viel Fond. Dieß mag auch einer der Gründe sein, daß Oesterreich bisher einer solchen wohlthätigen Institution sich nicht erfreute.

Erst zu Ende des vorigen Jahres hat sich in Wien der erste allgemeine wechselseitige Vieh-Versicherungs-Verein „Taurus“ constituirt, dessen Statuten auch vom k. k. Staatsministerium am 16. Nov. genehmigt wurden. Während aber dieser Verein in einigen Wiener Blättern und zumal in der maßgebenden „Allg. land- und forstwirthschaftlichen Zeitung“ der k. k. Wiener Landwirthschaft-Gesellschaft keine beifällige Besprechung gefunden hat, werden wir in der „Novice“ (Nr. 52 des v. J.) aus besserer Quelle mit der Neuigkeit überrascht, daß in Wien eine zweite Vieh-Assicuranz unter dem Titel „Apis“ im Entstehen begriffen ist, welche in einigen Wochen ihre Thätigkeit beginnen dürfte. Diese Gesellschaft wird mit einem großen Fonde beginnen (die Gründer legten sofort einen Gründungsfond von 50.000 fl. zusammen) und auch sonst unter sehr günstigen Auspicien sogleich in Wirksamkeit treten, sobald dieselbe die behördliche Concession erhalten haben wird.

Haben daher unsere Landwirth schon so lange auf eine Vieh-Assicuranz gewartet, so gebietet es ihr eigen Interesse auf das Inleben-treten noch dieses zweiten Vereines „Apis“ zu warten, damit sie sodann demjenigen beitreten, welcher dem Assicuraten die vortheilhaftesten Bedingungen und die größere Sicherheit bietet.

Wir werden nicht unterlassen, unsere Herren Landwirth sogleich in Kenntniß zu setzen, sobald wir Kunde erhalten von der Concessionirung des „Apis“ und dann unpartheißig und mit Würdigung der größeren Garantien die Versicherungsbedingungen des „Apis“ und „Taurus“ beurtheilen.

### Erinnerungstafel

(aus dem Intelligenzblatte der Laibacher Zeitung).

Am 11. Jänner 1. exel. Feilbietung der dem Johann Skule von Poznik gehörigen Subrealität sammt Mahl- und Sägemühle Schätzwert 1706 fl. 50 kr. Bez. U. Großlaschitsch.

Am 11. Jänner 1. exel. Feilbietung der dem Anton Germ von Kompole gehörigen Realität Schätzwert 1685 fl. 80 kr. Bez. U. Großlaschitsch.

Am 11. Jänner 1. exel. Feilbietung der den minderj. Josef Sever'schen Kindern gehörigen Realität in Drefoviz Schätzwert 1280 fl. und des Gemeinbeantheiltes Bičnje Schätzwert 416 fl. städt. delg. Bez. Gericht Laibach.

Am 12. Jänner 1. exel. Feilbietung der dem Josef Fisti von Hraštje gehörigen Subrealität Schätzwert 2182 fl. Bez. U. Krainburg.

Am 13. Jänner 1. exel. Feilbietung der dem Johann Mersche von Willigrain gehörigen Realität, Schätzwert 645 fl. Bez. U. Reifnitz.

Am 13. Jänner 2. exel. Feilbietung der dem Jakob Nagode von Rauje gehörigen Realität. Bez. U. Planina (Uebertragung s. d. Edikt vom 8. August v. J.)

Am 13. Jänner 3. exel. Feilbietung der dem Herrn Josef Sorre von Neustadt gehörigen Realitäten, Schätzwert 14860 fl. Kreisgericht Neustadt.

Am 13. Jänner 1. exel. Feilbietung der dem Michael Machne von Grahovo gehörigen Realität Schätzwert 3980 fl. Bez. U. Planina.

Am 14. Jänner 1. exel. Feilbietung der dem Anton Kerze von Kleinbach gehörigen Realität 1271 fl. 60 kr. Bez. U. Reifnitz.

Am 14. Jänner 1. exel. Feilbietung des dem Herrn Leonhard Schmidmaier in Stein gehörigen Hauses, Schätzwert 600 fl. Bez. U. Stein.

Am 14. Jänner 1. exel. Feilbietung der dem Mathias Keršič von Zirknitz gehörigen Realität, Schätzwert 1350 fl. Bez. U. Planina.

Am 14. Jänner 2. exel. Feilbietung der dem Theodor Kapain von Krainburg gehörigen Realitäten Bez. U. Krainburg (s. d. Edikt vom 24. Sept. v. J.)

Am 16. Jänner neuerliche Feilbietung der früher Johann Planin-scher'schen Subrealität in St. Kanjau, Schätzwert 824 fl. 24. kr. Bez. U. Rassenfuß.

Am 16. Jänner 1. exel. Feilbietung der Josef und Maria Kastel-liz'schen Realität in Kamenswerch, Schätzwert 1210 fl. Bez. U. Seisenberg.

Am 16. Jänner 1. exel. Feilbietung der dem Valentin Marout von Homez gehörigen Realität, Schätzwert 909 fl. 80 kr. Bez. U. Stein.

Am 16. Jänner 3. exel. Feilbietung der Josef Marn, Josef Kobou und Martin Kavčič'schen Realitäten Bez. U. Rassenfuß (s. d. Edikt vom 23. Juli v. J.)

Am 17. Jänner 2. exel. Feilbietung der dem Andreas Pobjed gehörigen Realitäten Bez. U. Krainburg (s. d. Edikt v. 14. Oktober v. J.)

#### Concert

des Pianisten Herrn Zöhrer Freitag am 13. d. M. im landschaftl. Redoutensaal.

Nr. 1. Rubinstein. Groß-Sonate für Clavier und Violin vorgetragen von Herrn Carl Zappe und dem Concertgeber.

Nr. 2. Lieder für eine Sopranstimme. Vorgetragen von Frau Leopoldine Gregorio.

Nr. 3. a) F. Chopin Nocturne in F moll b) Mendelssohn-Barth. Capriccio in A moll, vorgetragen vom Concertgeber.

Nr. 4. Mendelssohn-Barth. Männerquartett.

Nr. 5. R. Willmer's. Reveries poetiques vorgetragen vom Concertgeber.

Nr. 6. Zwei Lieder vorgetragen von Frau Leopoldine Gregorio.

Nr. 7. Ch. Kubak. Transscription, marche du Sacre de Meyerbeer, vorgetragen vom Concertgeber.

Anfang 7 Uhr.

#### Getraute.

Pfarre Maria Verkündigung. Am 9. Frau Theresia geb. Hafner, verwitw. Podlesnik, Wirthin mit Hrn. Mathias Sferbinc f. k. Corporal vom Urlauberplande.

Pfarre St. Peter. Am 9. Cäcilia Kregar Tochter des Anton Kregar mit Martin Vitenc Gärtner.

#### Verstorbene.

Den 1. Jänner. Der M. M. Magd ihr Kind Johann 2 Tage an Schwäche im Civilspital.

Den 2. Der M. M. Magd ihr Kind männlich todtgeboren im Civilspital. — Georg Schlechtner gewesener Handlungsbedienter 82 J. Altersschwäche Stadt Nr. 148. — Rochus Widmar Tagelöhner 34 J. Lungentuberkulose Lirnavorstadt Nr. 83.

Den 3. Der M. M. Magd ihr Kind männlich todtgeboren im Civilspital. — Maria Hribar Institutsarme 60 J. Brustwasserfucht im Versorgungshause.

Den 4. Anna Uranid Fündelkind 18 Tage Atrophie im Civilspital. — Der M. M. Magd ihr Kind weiblich todtgeboren im Civilspital.

Den 8. Michael Jacob Inwohner von Jeschza 63 J. Altersschwäche im Civilspital. — Franz Borkner Zwängling 18 J. Lungentuberkulose im Zwangs-arbeits-hause.

Coursbericht	5. Jänner		7. Jänner		9. Jänner (tel.) (Durchschnitts-cours)
	Geld	Waare	Geld	Waare	
In Oesterreich. Währung zu 5%	66.35	66.45	66.50	66.60	—
„ rückzahlbar „ 2/5%	97.—	97.25	97.—	97.26	—
„ von 1864	86.70	86.80	86.90	87.—	—
Silberanlehen von 1864	87.—	87.50	87.25	87.50	—
Nationalanlehen 5%	79.70	79.80	80.10	80.25	80.50
Metalliques 5%	71.70	71.80	71.90	72.—	72.40
Verlosung 1839	155.76	156.—	156.50	156.75	—
„ 1860 zu 500 fl.	94.30	94.50	95.—	95.10	95.50
„ 1864	83.—	83.10	83.50	83.60	—
Como-Rentcheine 42 L. austr.	17.50	17.75	17.50	17.75	—
Grundentlastungs-Obligationen von					
Steiermark, Kärnten, Krain.	90.91	91.—	90.—	91.—	—
Nationalbank	779.—	780.—	785.—	787.—	789.—
Kreditanstalt	175.30	175.40	176.70	176.80	180.90
Wechsel auf London	115.—	115.10	115.10	115.25	114.90
Silber	114.50	114.75	114.50	114.75	114.50

#### Correspondenz der Redaktion.

Hr. M. in Neustadt: Ihr Schreiben ist für uns sehr schmeichelhaft; aus der Geschichte Krains werden dem Programme nach nur „Biographien“ und „kulturbistorische“ Arbeiten zum Abdruck gelangen, und haben wir dafür bereits tüchtige Mitarbeiter gewonnen. — Hrn. Grafen L. in Wippach: daß wir Sie nicht sehen, thut uns herzlich leid. — Hrn. B. G. in Welsberg: schönen Dank für die gemachte Mittheilung, bitten uns auch ferner geneigt zu bleiben.